

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Ersteinst täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Jahreszeiten.
Wochentagen um die Jahreszeiten.

Verantwortl. Redakteur: H. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
J. A. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühr.

Einrückungsgebühr 15 Pf.

die Originalen der Anzeigen oder deren Raum.
Nachdruck der 21. und 22. Beilage 25 Pf.
Nachdruck der 23. Beilage 25 Pf.

98.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag, den 27. April 1917.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

80. Jahrg.

An die deutschen Arbeiter!

Als Gott den Frieden uns beschied,
bleib' dies der Wahlspruch der Gerechten:
Friede sei jeder Waffenschmied,
der feiert, wenn die Brüder fechten!

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung
zum Fischereigesetz (Fischereiverordnung).
(Fortsetzung.)

Vierter Abschnitt.

Besondere Schutzbestimmungen für die Fischerei

§ 30. Bei Wasserungsanordnungen für geschlossene Gewässer (§ 2 Abs. 1 Nr. 1 F.-G.) müssen Stabgitter einen Abstand von mindestens 2 Zentimeter, Maschen eine Länge von mindestens 2 Zentimeter haben.

§ 31. Der zur Ableitung eines Fischgewässers Benutzte hat dem Fischereiberechtigten den Beginn und die Art einer Ableitung mindestens drei Tage vorher anzuzeigen. In Notfällen (z. B. Hochwasser, Eisgang, Ausbreitung des Viehwurms) kann die örtliche Fischereibehörde die Ableitung schon vor Ablauf der drei Tage gestatten.

§ 32. Der Fischereiberechtigte kann das Zusammenfassen von Fischen mit Faden und anderen Leuchtmitteln, ausgenommen bei der Zugfischerei, das Pölschen, Jagen, Klappern und Schlagen in offenen Gewässern verbieten.

§ 33. Wer ohne einen Fischereischein zu fischen, Fische in offenen Gewässern verendet oder, abgesehen von den örtlichen Verordnungen, bei deren Verletzung mit Geldstrafe bestraft wird, darf der örtliche Fischereibehörde auf Verlangen die Fische nachweisen. Der Regierungspräsident bestimmt, daß der Nachweis durch einen Ursprungschein geführt ist, der von dem zur Ausübung des Fischereirechts Berechtigten ausgestellt und von dem Gemeindevorstand (Gutsbesitzer) beglaubigt sein muß. Zur Beförderung der Fische kann der Gemeindevorstand es nur dann eines Ursprungscheins bedürfen, wenn sie zum Verkauf herangezogen werden.

§ 34. Fische, die in einer an den Regierungspräsidenten anzuzeigenden, außerpreussischen Gemeinde während der dort bestehenden Arten Schonzeit gefangen sind, dürfen in den Regierungsbezirk Sigmaringen gelangt und dort weiter gefangen werden. Besteht aber für dieselben eine abweichende Arten Schonzeit im Regierungsbezirk Sigmaringen, so gilt das Verbotungsverbot auch für die in Preußen gefangenen Fische nur während dieser Zeit.

§ 35. Bachfische, Regenbogenforellen, Forellen, Ähren- und Steinbrasse, Sonnenfische, Zergewelle, amurische Krebse, galizische Sumpfschnecken und fremdländische Arten, sowie andere Fischarten, die in Zukunft aus dem Ausland eingeführt werden, dürfen in offenen Gewässern nicht zum Fischen in der Fischerei zugelassen werden.

§ 36. Soweit die Fischereischonzeit von Gewässern im Monate Mai und Juni fällt, ist in ihnen die Verbrennung von Wasserpflanzen, einschließlich der Unterwasserpflanzen (Wasserpfeil, Laichkraut u. a.), mit Ausnahme des an den Gewässern getriebenen Seegrases und Seetangas, sowie die Verbrennung von Schlamm, Erde, Sand, Kies und Steinen, mit Erlaubnis des Fischereiberechtigten zulässig. An der Erfüllung der gesetzlichen Unterhaltungspflicht der Gewässer sind die Verbrennungen nicht zu hindern. Auch kann der Regierungspräsident aus den Gründen des § 18 für einzelne Personen Ausnahmen gestatten.

§ 37. Fischerei darf ohne Erlaubnis des Fischereiberechtigten nicht aus dem Wasser genommen oder beschädigt werden. Aus den Gründen des § 18 kann der Regierungspräsident für einzelne Personen Ausnahmen gestatten.

§ 38. Entenbesitzer müssen ihre Enten von fremden Gewässern fernhalten, wenn ihnen der Fischereiberechtigte nicht deren Einlassung gestattet hat. Bei Zuwiderhandlungen sehen sie sich, abgesehen von der Bestrafung des § 33, der Gefahr der Beschädigung oder Tötung der Enten nach § 228 des Bürgerlichen Gesetzbuchs aus. Der Regierungspräsident kann, vorbehaltlich § 112 Satz 2 F.-G., die Fischerei von dem Verbot des Enteneinlassens ausnehmen. Er kann das Enteneinlassen auch gegen den Willen des Fischereiberechtigten verbieten.

§ 39. Die zu künstlichen Fischteichen gehörigen Anlagen dürfen nicht beschädigt, Ufer und Dämme nicht betreten werden.

§ 40. Für geschlossene Gewässer gelten die §§ 36 bis 39 nicht dem gegenüber, dem die Ausübung des Fischereirechts zusteht.

Fünfter Abschnitt.

Kennzeichnung der Fischfahrzeuge in offenen Gewässern.

§ 41. Die in Binnengewässern liegenden Fischfahrzeuge müssen an den Außenenden, am vorderen Ende links, am hinteren Ende rechts den Vornamen, Zunamen und Wohnort des Fischers oder Eigentümers sowie die Nummer des dem Fischer erteilten Fischereischeins in deutscher, auch im Wasser haltbarer Schrift enthalten. Für sonstige Fischfahrzeuge (Fanggeräte, Fischbehälter) genügen deutliche, der örtlichen Fischereibehörde bekanntzugebende Zeichen, die entweder in feste Teile des Fischfahrzeugs eingeschnitten oder eingestrichen oder auf dauerhaften Tafeln (z. B. auch Bleiblonnen) an oder neben ihm angebracht sind. Fanggeräte, die im Besonderen des Fischers ausliegen, bedürfen keiner Kennzeichnung.

§ 42. Fischfahrzeuge in Küstengewässern müssen, vorbehaltlich der besonderen Vorschriften für die Seefischereifahrzeuge der Nordsee (Reichsgesetz vom 30. April 1884 R.-G.-Bl. S. 48), als Unterscheidungszeichen die drei ersten Buchstaben des Wohnorts des Fischers und die Nr. seines Fischereischeins oder eine ihm von der örtlichen Fischereibehörde erteilte andere Erkennungsnummer auf jeder Seite am Bug des Fahrzeugs, aber mindestens 1 1/2 Meter vom Steven entfernt, und auf jeder Seite des Großsegels in der Mitte oberhalb des obersten Reffbandes führen. Buchstaben und Zahlen müssen mit Schwarz am Schiffkörper weiß auf schwarzem Grunde, auf weißen und grauen Segeln schwarz, auf roten und dunklen Segeln weiß hergestellt sein. Die Buchstaben und Zahlen müssen am Fahrzeuge mindestens 20 Zentimeter, am Segel 30 Zentimeter hoch und nicht

weniger als ein Fünftel ihrer Höhe breit sein. Bei offenen und halbgedeckten Booten von nicht mehr als 6 Meter Länge brauchen die Buchstaben und Zahlen nur 10 Zentimeter hoch und nur 1/2 Meter vom Steven entfernt zu sein. Die Buchstaben sind in lateinischer, die Zahlen in arabischer Schrift darzustellen. Wo örtlich noch andere Kennzeichen für Fischfahrzeuge in Küstengewässern üblich sind, kann der Regierungspräsident deren Beibehaltung vorschreiben. Für die Kennzeichnung der sonstigen Fischfahrzeuge gilt § 41 mit der Maßgabe, daß, wenn sie zu einem Fahrzeug gehören, als Zeichen nur die Unterscheidungszeichen und Zahlen des Fahrzeugs zulässig sind.

§ 43. Die nach den §§ 41, 42 vorgeschriebenen Kennzeichen dürfen nicht beseitigt, verändert, unkenntlich gemacht, verdeckt oder sonst verheimlicht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Anstelle des Lehrers Jung in Camberg, der sein Amt als Kreisjugendpfleger freiwillig niedergelegt hat, ist der Rektor Stähler in Elz durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 20. d. Mts., Nr. L. 12 (11) A. 1737 mit Wirkung vom 1. Mai ab zum Kreisjugendpfleger ernannt worden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, den Jugendpflege treibenden Vereinen hiervon Mitteilung zu machen.

Limburg, den 25. April 1917.

R. A. 607.

Der Landrat.

Der zweite englische Offensivstoß erlahmt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. April. (M. T. B. Amtlich.)

Weißer Kriegsplan.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gestern raffte sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf.

Südlich der Scarpe stürmten seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Linien, drei mal fluteten sie zurück. Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an.

Bei Gavrelle liegt unsere Stellung am östlichen Vorrande.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Gesamtlage ist unverändert. Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstößen. Bei Hartebiseffe und östlich wurden durch Gegenstöße, bei denen wir drei Offiziere und mehr als 160 Franzosen zu Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin-des-Dames-Rücken verbessert.

Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung beiderseits von Braye in drei Kilometer Breite an; er wurde blutig abgewiesen.

In der Champagne kam es nur zu Handgranateneinschlägen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Gestern verlor der Feind sechs Flugzeuge, von denen Leutnant Schäfer zwei, seinen 22. und 23. Gegner abschoß.

Ostlicher Kriegsplan.

Südlich von Riga, bei Jakobstadt, bei Smorgon, westlich von Lud, östlich von Mlogow, an der Flota Ripa und längs Putna und Sereth hat die russische Feuerkraft und dementsprechend unser Vergeltungsfeuer zugenommen.

Mazedonische Front.

Aussagen von Gefangenen aus dem Kampfe am Doiran-See am 24. April ergeben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf schmaler Front einen in seinen Zielen weitgedachten Angriff geführt haben.

Die wadere bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feinde im Verein mit deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 26. April, abends. (M. T. B. Amtlich.)

Von den Kampffronten ist nichts Besonderes zu berichten.

Die Schlacht bei Arras.

Der zweite englische Durchbruch völlig gescheitert.

Berlin, 26. April. (M. T. B.) Die Schlacht bei Arras flaute am dritten Kampftage sichtlich ab. Die Engländer versuchten, ihre gelichteten Reihen und zusammengebrochenen Divisionen nur noch an wenigen Stellen des Frontabschnitts beiderseits der Scarpe zu stärkeren Angriffen vorzutreiben. Der mächtig angelegte und wichtig begonnene Durchbruchversuch der Engländer ist buchstäblich verblutet. Nach Aussagen jener Teile unserer Kampftruppen, die bereits im Osten sochten, lassen die Verluste der Engländer sich nur mit jenen Massenverlusten der Russen vergleichen, die die Russen bei ihren ohne Unterstützung durch die Artillerie ausgeführten Angriffen erlitten. Aus allen Gefangenenangaben geht ebenfalls klar hervor, wie ungeheuer die englischen Bataillone zahlenmäßig vermindert wurden. Zwischen Lens und Gavrelle ließ das feindliche Artilleriefeuer im Laufe des gestrigen Vormittags nach, während um den Ort Gavrelle, wie in den vorherigen Tagen, abermals erbittert gekämpft wurde. Ein vereinzelter Vorstoß nördlich vom Bahnhof Roux brach in unserem Feuer unter schweren Verlusten zusammen.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer dreimal erbittert an. Unter schweren Verlusten sind sämtliche drei Angriffe zum größten Teil schon durch Feuerwirbel zurückgeschlagen worden. Auch weiter südlich wurden sämtliche Vorstöße abgewiesen. Gegen Abend war der Oststrand von Gavrelle nach Kämpfen größter Wildheit wieder in unserer Hand. Die starke Artillerietätigkeit flaute bedeutend ab. Der erschöpfte Gegner unternahm am Abend keinen neuen Sturmangriff mehr. Als einziger minimaler Erfolg der wiederholten verlustreichen Angriffe blieb an der Straße Mondy-Preves ein kleines Grabenstück in der Hand des Gegners, das er mit enormen Blutopferten bezahlte. Durch einen Gegenangriff ist dieses Engländernest indessen wiederum gesäubert. Im übrigen fanden auf der Kampffront außer vergeblichen feindlichen Patrouillenvorstößen keine neuen Infanterieangriffe statt. Das starke Artilleriefeuer hielt nur nördlich von Lens und gegen unsere Stellungen westlich Arleux und Queant an. Unsere Artillerie brachte bei Heilung ein feindliches Munitionsdepot zur Explosion und beschloß erfolgreich feindliche Wohngräben. Eigene Patrouillen drangen westlich von Hulluch in die feindlichen Gräben und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Der zweite englische Durchbruchversuch bei Arras darf heute als völlig gescheitert angesehen werden. Während aus englischen Gefangenenangaben, besonders denen von schottischen Regimentern, die bei Roux in unsere Hand fielen, klar die Absicht der Engländer, in der zweiten Arras-Schlacht auf jeden Fall durchzustehen, hervorgeht, versucht das englische Kriegsmittel diese Absicht wegzuleugnen, indem es vorgibt, der unter gewaltigen Massen von Menschen und Munition angelegte Angriff hätte nur die Eroberung einiger Dörfer zum Ziele gehabt. Wie bei Reims im Süden, scheiterte der Durchbruch der Entente auch bei Arras. Nach der ungeheuren Schwächung ihrer Kampfkräfte in diesen blutigen Schlachttagen steht die Entente ihrem strategischen Ziel fernher denn je.

Die Niederlage der Entente.

Vasyl, 26. April. (H.) Lord Curzon hat kürzlich, wie hierher berichtet wird, in einer Ansprache erklärt, in den ersten zehn Tagen der Offensive habe die britische Artillerie allein nicht weniger als 4 Millionen Geschosse verbraucht. Wenn man sich die Stärke des Widerstandes vor Augen halte, den die Deutschen trotz dieser Lawine von Geschossen noch leisteten, so müsse man sich wirklich fragen, welche ungeheure Zahl von Geschossen denn auf die feindlichen Schützengräben geworfen werden muß, um den Feind bei künftigen Offensiven zum Rückzug zu zwingen.

Der Tauchbootkrieg.

55 000 Bruttoregistertonnen, darunter ein englischer Truppentransportdampfer, versenkt
Berlin, 26. April. (W. T. S. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden neuerdings 10 Dampfer und 6 Segler mit rund 55 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter am 5. April der bewaffnete englische Dampfer „City of Paris“ (9239 Bruttoregistertonnen) von Bombay nach Marseille mit Stückgut, am 10. April der bewaffnete englische Dampfer „Tallan“ (3486 Bruttoregistertonnen), von Saloniki nach Malta bestimmt und der italienische Dampfer „Porto di Rode“ (2480 Bruttoregistertonnen) auf dem Wege von Alexandria nach Genua mit Stückgut, am 11. April der griechische Dampfer „Meritos“ (2500 Bruttoregistertonnen) mit Kohlen von England nach Port Said, am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „Albale“ (3830 Bruttoregistertonnen) mit Kohlenladung, am 15. April der bewaffnete englische Dampfer „Rasbora“ (8236 Bruttoregistertonnen) voll beladen mit Reis und Lebensmitteln von Indien nach Marseille unterwegs, am 16. April ein englischer Truppentransportdampfer von etwa 12 000 Bruttoregistertonnen, wahrscheinlich zur Orientlinie gehörig im Ägäischen Meer und der griechische Dampfer „Genobia“ (4000 Bruttoregistertonnen) mit Kohlen von England nach Italien, am 17. April ein unbekannter tiefbeladener Dampfer von etwa 3500 Bruttoregistertonnen, am 18. April der bewaffnete englische Dampfer „Ringado“ (4321 Bruttoregistertonnen) mit Kohlen, wahrscheinlich für Italien. Die versenkten Segler hatten hauptsächlich Schwefel nach italienischen Häfen geladen. Nach eingetroffenen Ergänzungsmeldungen beruhen sich unter den am 16. April bekannt gegebenen Unterseebooterfolgen im Mittelmeer noch folgende Dampfer: der bewaffnete englische Dampfer „Britannia“ (3129 Bruttoregistertonnen) mit Baumwolle von Alexandria nach Liverpool, der bewaffnete englische Dampfer „Calliope“ (3829 Bruttoregistertonnen) mit 5000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Malta, der bewaffnete englische Dampfer „Trefles“ (2642 Bruttoregistertonnen) mit 4000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Alexandria, der bewaffnete englische Dampfer „Tremora“ (3674 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Einzeichnende Wirkung des Tauchbootkrieges auf den englischen Frachtenmarkt.

Im „Daily Freight-Register“ findet sich folgender Bericht aus London, den die „Austro-Americana“ in Wien zur Verfügung stellt: Der Mangel an Schiffsraum wird von Woche zu Woche fühlbarer und es gibt keine Möglichkeit der Erleichterung, wenn nicht die Zahl der neuen verwerbbaren Schiffe steigt, eine Entwicklung, die bei der Serie von Streiks und Arbeitsunterbrechungen in den Schiffswerften durchaus unwahrscheinlich ist. An der Nordostküste wird die Abfertigung der neuen Schiffe dadurch verhindert, daß die Schiffe auf die Maschinen warten; inzwischen sind die Mannschaften bemüht, Lohnrechnungen zu erhalten, so daß die Eigentümer, solange diese Angelegenheiten nicht geordnet sind, nicht in der Lage sind, Offerte für künftige Ladungen zu machen. Charter für prompte Verschiffung ist durch den Mangel an Tonnage zum vollständigen Stillstand gekommen. Auf allen Märkten ist der gleiche Ruf nach Schiffsraum, aber der Schiffsraum ist nicht vorhanden und der Ruf wird nicht aufhören, bis neue Schiffe erzeugt sind, und zwar in

einem Maße, der ausreicht, um den Schaden zu ersetzen, den die Unterseeboote verursacht haben — eine Hoffnung, deren Erfüllung noch im weiten Wege ist. — Die Beförderung nach England aus auswärtigen Häfen hört fast ganz auf, und zwar sowohl von den Vereinigten Staaten, als von den La Plata- oder Reisländern; ebensowenig ist dort Tonnage nach Frankreich und Italien zu erhalten. Auch auf den indischen Märkten ist ein vollständiger Stillstand eingetreten, und zwar hauptsächlich, weil eben keine Tonnage zu haben ist. Die Reiseexporteure waren außerordentlich intensiv in ihren Angeboten, besonders von Saigon nach Marseille, wo man 325 Sh. (im Frieden 25–30 Sh.) für die Tonne geboten hat, ohne die gewünschten Resultate zu erzielen. — Die Tatsache, daß die Exklusiv der Militären hier und da neutrale Schiffe zu höheren Bedingungen kartiert, hat noch immer keine starke Minderung auf dem Frachtenmarkt hervorgerufen. Das geringe Geschäft, das gemacht wird, widelt sich bei steigenden Preisen ab. Zum Beispiel von Süd-Wales nach Bilbao 80 Sh. gegen 75 Sh. in der vorigen Woche (im Frieden 5 Sh.). — Aus Cardiff wird gemeldet: Charterern war durch den Mangel an Schiffen fast unmöglich, und es gelang den Kaufleuten nicht, neutrale Schiffe selbst zu den überaus hohen Preisen zu erlangen, die man jetzt anbietet. Einige neutrale Schiffe jedoch, die man auf der Basis von Zeitcharter gewinnen wollte, bekamen pro Tonne 100 Sh. für die Tonne Tragfähigkeit plus 1 Prozent Versicherung (3,6–4 Sh. im Frieden). — Diese nackten Tatsachen, die der englische Bericht ausführt, beweisen vielleicht am stärksten die Wirkung und die Bedeutung des Tauchbootkrieges.

Sperre ausnahme für die Neutralen.

Berlin, 26. April. (W. T. S.) Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, hat die deutsche Regierung auf Ansuchen der neutralen Staaten, die noch Schiffe in englischen Häfen liegen haben, die bisher wegen der deutschen Seegebietsperre nicht ausfahren konnten, ihnen das Angebot gemacht, diese Schiffe am 1. Mai auslaufen zu lassen und ihnen für diesen Fall, abgesehen von der Minengefahr, sicheres Bollwerk des Sperrgebiets zugesagt, wenn sie bestimmte Zeichen führen und bestimmte Wege einhalten. Diese Schiffe sind dazu bestimmt, die Neutralen mit Lebensmitteln zu versorgen. Es bleibt abzuwarten, ob die englische Regierung, die bei Erlass der deutschen Sperrerklärung die Ausfahrt neutraler Schiffe binnen der gewährten Frist verhindert hat, die Schiffe nunmehr ausfahren läßt.

Die Seepiraterie — die Entdeckung des Krieges.

Kapitän Bathurst, Parlamentssekretär des englischen Ministeriums für Volksernährung, äußerte kürzlich in einer Rede in Oxford, das Lebensmittelproblem sei für England überaus ernst, es könne leicht einen beunruhigenden Charakter annehmen und die erfolgreiche Weiterführung des Krieges sehr nachteilig beeinflussen.

Anzeichen der Anarchie in Finnland.

Stockholm, 25. April. Die letzten Nachrichten aus Finnland zeigen, daß sich auch dort die ersten Anzeichen der Anarchie bemerkbar machen. Am Donnerstag zwang ein Haufen von mehreren hundert Personen, meist Arbeiter, aus dem Markt Helsingfors die Verkäufer, ihre Preise herabzusetzen. Viele drohten mit Seilen, Revolvern und Messern. Die Polizei war nicht zu sehen. Beim Streit griffen ebenfalls in Helsingfors russische Soldaten ein, indem sie zuletzt mit bewaffneter Hand die Bewilligung der von den Arbeitern aufgestellten Bedingungen verlangten. Einer begab sich ins Ständehaus und stellte, mit dem Revolver in der Hand, zwei Senatoren zur Rede. Der zweite Vorsitzende des Senats, Lotai, erklärte Donnerstag dem Gemeindegemeinderat, die Finnländer wünschten nicht, daß das russische Militär in die inneren Verhältnisse Finnlands eingreife.

Agitation beurlaubter russischer Soldaten.

Amsterdam, 25. April. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Nach Berichten Saratows entfalten beurlaubte Soldaten unter den Bauern eine große Agitation. Sie suchen die Bauern zu veranlassen, die Landgüter zu konfiszieren und ihre Besitzer zu vertreiben. Zum Teil ist dies bereits geschehen. Die Bestellung ist wegen Mangels an Saatgetreide unmöglich.

Das Leben des Erzaren.

Kopenhagen, 25. April. Ein Mitarbeiter der „Auffage Slomo“ erzählt von einem persönlichen Aufenthalt des frühren Zar in, daß der Erzgar nun mit seinem Schicksal ausgerechnet sei und sich vollkommen zufriedener fühle. Seit seinem Rücktritt habe er aufgehört, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen, obwohl er täglich die ihm zur Verfügung gestel-

ten Zeitungen lese. Er sei überzeugt, daß ihm nichts geschehen werde. Er glaube zu wissen, daß die Entscheidung über seine Zukunft erst in einigen Monaten getroffen werde. Zu seinen Angehörigen soll er gegenüber sein jetziger Zustand bedeute für ihn eine große Erleichterung.

Der Zustand des russischen Heeres.

Berlin, 26. April. Wie das „V. T.“ erzählt, graphiert der Petersburger Korrespondent des „Correspondent“, der Zustand des Heeres sei in höchstem Grade mürbig. Die Soldaten desertieren in Massen, insbesondere in den Kriegsmünster Rundgebungen, um die Rückkehr zu bewegen. Die Soldaten haben alle Angst vor der bevorstehenden Verteilung des Landes zu spät zu kommen, daher die Massenflucht. Dazu kommt, daß die Soldaten verschiedenen Völkern, wie die Ukrainer, Polen und Litauern die Verteilung getrennter Korps verlangen. Der Korrespondent sagt weiter, daß das Absonderungsbestreben aller russischen Landesteile schnell wächst und einen verhängnisvollen Einfluß auf das Heer ausübt. Eine Rundgebung für Arsenal- und Werkstätten auf, zur Arbeit zurückzuführen, die deutsche Flotte einen Handstreich gegen Petersburg, das gelte das Vaterland zu verteidigen. Die Arbeiter-Gewerkschaften, zumal in Petersburg, ständen noch immer in der Erzeugung sei verringert, woran auch der Mangel an Rohstoffen und Kohlen schuld sei. Die Arbeiter seien viel zu sehr in der Straßenpolitik auf, statt ihre Pflicht zu tun. In den großen Massen wachte die Schmach des Friedens, die durch die Volksversammlungen und durch die noch verstärkt werde.

Englands Materialschaden bei dem Krieg im Kanal.

Eine amtliche deutsche Erklärung.

Berlin, 24. April. (Amtlich.) Die britische Realität stellte in ihrer amtlichen Bekanntmachung vom 22. April über die durch unsere Seestreitkräfte in der Nacht vom 20. zum 21. April durchgeführte Beschießung von Calais die Behauptung auf, daß auf englischer Seite Materialschaden eingetreten und der Verlust an Menschenleben sehr gering sei.

Demgegenüber wird folgendes festgestellt: Das Ergebnis des in unserer amtlichen Bericht vom 21. April erwähnten feindlichen Zerstörerführerschlages ist von den Besatzungen einer ganzen Gruppe unserer Torpedoboote einwandfrei beobachtet worden. Das feindliche Fahrzeug wurde von dem Torpedo eines unserer Torpedoboote in der Mitte getroffen und sank wenige Minuten nach einer schweren Explosion mit dem Heck zuerst. Fünf Minuten später folgte auf einem anderen englischen Zerstörer eine Explosion mit Flammenbildung, wahrscheinlich infolge eines Trefferes eines unserer nicht zurückgekehrten Torpedos. Auch dieser Vorgang ist von den Besatzungen unserer Torpedoboote einwandfrei beobachtet worden. Nach schwerer Explosion zu urteilen, ist dieses Fahrzeug ein hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls gesunken und ein englischer Zerstörer, der unmittelbar am Heck eines unserer Torpedoboote vorbeifuhr, erhielt durch Artillerie der Streitkräfte an der Bordseite des Vordersteuerschiffes großes Loch. Seine Kommandobrücke wurde zerstört, das Schiff nach der Seite überging und sein Heck brannte. Ein weiteres Zerstörerführerschiff, das ein Meiler hinter einem unserer Fahrzeuge hindurchbrach, wurde von zwei Artillerietreffer im Vordersteuerschiff, unmittelbar hinter der Kommandobrücke getroffen. Die Behauptung der britischen Admiralität über die Gefährlichkeit der Personenverluste läßt einzuweichen, daß die den englischen Fahrzeugen beigebrachten Artillerie- und Torpedotreffer, wonach in der Fährhalle von Dover unteren Gefallen eine größere Anzahl englischer Soldaten aufgebracht war.

Tausend Tage Krieg

Am 27. April sind es tausend Tage, seitdem der Krieg unter dem Kriegsumwelter steht. Wie es die diplomatische Diplomatie der britischen Imperialisten, daß der Krieg ausbrach, so ist es auch ihre Schuld, daß Krieg bereits tausend Tage auf den Fluren Europas zwischen den sechs Feinden, die uns am 4. August gegenüberstanden, haben sich fast ein halbes Duzend neue ge-

Die Herrin von Reizbach.

Roman von S. Mours-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

So dachte Tante Jettchen und redete sich noch mehr in ihren Groß hinein. Und als sie nach ihrer eigenen Ansicht so ziemlich weisglühend vor Jörn war, trat Vothar wieder ein.

Sein Gesicht war noch etwas bleich vor Erregung. Er sah sich im Zimmer um.

„Wo ist Anne-Rose?“ fragte er hastig.

Tante Jettchen erhob sich und sah ihn keineswegs freundlich an.

„Auf ihrem Zimmer, sie hat Kopfweh und will sich ein wenig ruhen. Das arme Kind hat sich natürlich sehr aufgeregt,“ sagte sie kriegertisch.

Er merkte es gar nicht, daß sie anders zu ihm war als sonst. Zerkürr fuhr er sich über die Stirn.

„Ja, ja, das ist verständlich! Herrgott, mir ist auch noch immer so zumute, als hätte ich das alles geträumt.“

Tante Jettchen sah ihn fast feindselig an.

„Rein, nein. Sie haben nicht geträumt, es ist alles wahr. Da liegt das neue Testament. Anne-Rose hat es mir sorgfältig auf die Seele gebunden, daß es nur ja nicht verloren geht. Die Anne-Rose, die sorgt sich um andere Menschen mehr als um sich selbst.“

Er nickte strahlend mit einem tiefen Aufatmen.

„Ja, die Anne-Rose ist ein Engel.“

Tante Jettchen trat erhob sich vor ihm hin und sah ihn zornig an.

„Was man von Ihnen nicht behaupten kann, Vothar. Das muß ich Ihnen doch sagen, ein blödsinniger Takt und Teilnahme hätte ich Ihnen zugetraut. Während wir hier in Sorge und Trübsal sitzen, freuen Sie sich wie — na, wie ein Wilder, daß Sie nun schließlich doch noch Reizbach bekommen. Die Anne-Rose hat sich damals gar nicht gefreut, sondern sich nur darum gekümmert, daß Sie leer ausgehen. Sie denken aber nur an sich, und wie uns dabei zu tun ist, haben Sie gar nicht bedacht. Und dabei haben

Sie noch immer getan, als läge Ihnen nichts an Reizbach und an dem vielen Gelde!“

Er sah sie erst eine Weile ganz konsterniert an, dann, daran hatte er nicht gedacht, daß Anne-Rose traurig sein könnte, daß sie die Erbschaft verlor, weil sie dieselbe eben gar nicht verlieren sollte. Jetzt wurde ihm erst klar, weshalb Tante Jettchen so kriegertisch war.

Und nun lachte er plötzlich auf, so recht laut und übermütig, daß es Anne-Rose drüben in ihrem Zimmer hörte und sich zusammenzuckte.

Auch Tante Jettchen fiel dies Vachen auf die Nerven. Sie wollte aber zu einer geharnischten Strafpredigt Atem holen, da trat Vothar plötzlich dicht an sie heran, mit übermütig funkelnden Augen und umfachte sie ohne Umstände mit beiden Armen. Und ehe sie wahrte, was ihr geschah, lächelte er sie auf den Mund und sagte aufatmend, mit verhaltener, bebender Stimme:

„Es liegt mir auch nichts an Reizbach, noch weniger an dem Gelde. Aber die Anne-Rose will ich haben, nur die Anne-Rose! Verstehen Sie mich doch, Tante Jettchen. Solange Anne-Rose Herrin von Reizbach war, die reiche Erbin, und ich der arme Schluider, solange ließ es mein Stolz nicht zu, meine Hände nach ihr auszustrecken und sie festzuhalten. Aber jetzt, jetzt ist sie gottlos wieder die arme Anne-Rose und nun soll sie mir keine Macht der Erde streitig machen. Jetzt soll sie mir gehören. Und wenn es mich freut, daß ich nun Herr von Reizbach und ein reicher Mann werde, so freut es mich nur für Anne-Rose.“

So, Tante Jettchen, nun wissen Sie, warum ich mich wie ein „Wilder“ freute, warum ich wie ein solcher draußen in der Winterluft herumgestürmt bin. Und wenn Sie Anne-Rose nur eine Sekunde verraten von dem, was ich Ihnen eben gesagt habe, dann bringe ich Sie um, jawohl, das tue ich. Das soll Anne-Rose alles von mir selbst hören, wenn es an der Zeit ist, wenn sie keine Trauerkleider mehr trägt. Denn ich bin abergläubig besorgt um mein Glück, und wenn man um ein Mädchen wirbt, das Trauerkleider trägt, das bringt Unglück, und deshalb muß ich warten, so schwer es mir auch fällt.“

Tante Jettchen hatte mit sprachlosem Entzücken dieser erregten Beichte zugehört. Und als er nun damit zu Ende

war, ließen ihr die hellen Tränen aus den Augen und konnte lange nicht sprechen. Aber wie abtöndend war sie seine Hand. Und endlich ließ sie herab.

„Ich hätte ja auch nie mehr an einen Menschen können, wenn ich an Ihnen irre geworden wäre.“

Mit einem Lächeln, das sein ganzes Gesicht erleuchtete, ergriff er ihre Hand.

„Ach, Tante Jettchen, wenn Sie wüßten, wie vorhin gepökt hat. Ich war ja wie von Sinnen, hat mich doch so namenlos gequält, daß ich fürchten konnte, als Vagabund zu gelten, wenn ich mich um Anne-Rose bewarb.“

Die Tante Jettchen antworten konnte, öffnete ihr und Anne-Rose trat ein. Die Unruhe hatte länger in ihrem Zimmer gelitten.

Vothar warf Tante Jettchen schnell einen Blick zu und trat, sich fassend, der jungen Dame entgegen. „Wir müssen nun wohl mancherlei besprechen,“ sagte sie äußerlich ruhig und gefaßt. Nur das Gesicht verriet, daß sie bedrückt war.

Er verneigte sich und schob ihr einen Sessel zurecht, zwang er sich zur Ruhe. Es wurde ihm nicht leicht, Anne-Roses blaßes Gesicht erregte ihn sehr.

Als die Damen Platz genommen hatten, setzte ihn gegenüber.

„Ja, Anne-Rose, ich glaube, es ist nötig, daß wir verhandeln,“ antwortete er.

Sie sah auf ihre schlanke, gestalteten Hände.

„Was gedenken Sie nun zunächst zu tun?“ fragte er.

„Ich denke, es ist das Ratsamste, wenn wir Haffner rufen lassen und seinen Rat hören. Wenn nicht auch?“

„Allerdings. Er wird ja wissen, was zu tun ist, das neue Testament in Kraft tritt und Sie in Ihre empfangen werden. Soviel ich beurteilen kann, ist sonst alles beim alten. Die Neuerung betrifft nur mich.“

„So ist es, Anne-Rose.“

(Fortsetzung)

Meine Verlobung mit Fräulein **Irma Marx aus Cöln** a. Rh. zeige ich hiermit ergebenst an.

Dr. med. Max Löwenberg.

Düsseldorf,
Oststrasse 115.1.

3/98

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Sauerkraut.

In den Geschäften von Bürger-Consum-Verein, Christmann, Gulberg, Fiebig, Diding, Frings, Käth, Grimm, Kessler, Kloos, Larz, Linden, Nehren, Ohlenschläger, Schliefer, Schade & Füllgrabe und Schäfer wird von Samstag an Sauerkraut das Pfd. zu 20 Pfg. verkauft.

Salzbohnen.

Von Mittwoch in der nächsten Woche ab werden in den nachbenannten Verkaufsstellen Salzbohnen das Pfd. zu 75 Pfg. verkauft.

Bürger-Consum-Verein, Christmann, Gulberg, Diding, Frings, Käth, Grimm, Kessler, Kloos, Linden, Nehren, Ohlenschläger, Schliefer, Schade & Füllgrabe und Schäfer.

Suppenwürfel.

Auf den Bezugsabschnitt Nr. 4 der Lebensmittelkarte sollen in den nächsten Tagen Suppenwürfel das Stück zu 10 Pfg. abgegeben werden. Der Bezugsabschnitt ist bis spätestens Samstag Abend in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft abzugeben.

Feigwaren u. Graupen.

Auf den Bezugsabschnitt Nr. 5 gelangen 125 gr. Feigwaren und 125 gr. Graupen zur Ausgabe.

Der Preis für 1 Pfund Auszugware beträgt 72 Pfg.

" " " " Wasserware " 51 "

" " " " Graupen " 30 "

Der Bezugsabschnitt ist ebenfalls bis Samstag Abend in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft abzuliefern.

Die Gewerbetreibenden haben die Bezugsabschnitte bis Montag mittags 1 Uhr im Rathaus Zimmer 11 abzugeben und kann sofort nach der Zuteilung der Waren die Ausgabe erfolgen.

Limburg, den 26. April 1917.

Städtisches Lebensmittel-Mit.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlichen Betriebe an die Hesse Nassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Jahr 1916 zu zahlenden Beiträge nebst Uebersicht über die Verteilung der Umlagebeiträge für 1916 liegt vom 26. 4. 17 bis einschließlich 8. 5. 17 auf der hiesigen Stadtkasse zur Einsicht offen.

Limburg, den 24. April 1917.

Der Magistrat.

Grundstücksverpachtung in Nauheim.

Am Donnerstag, den 3. Mai 1917, vormittags 9 Uhr findet auf dem Rathaus in Nauheim (Kreis Limburg) die Verpachtung von 114 dem Bürgerhospital-Fonds Limburg gehörige Grundstücke im Gesamtflächenmaß von rund 94 Morgen auf 12 Jahre, beginnend mit dem 1. Oktober 1917, öffentlich meistbietend statt, wobei jedes einzelne Grundstück für sich ausbezogen wird.

Bis zum Tage vor dem Termin wird nähere Auskunft erteilt auf dem Rathaus in Limburg, Zimmer Nr. 1, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Limburg (Nahn), den 16. April 1917.

5/90

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Montag, den 30. April l. J.,
vormittags 10 Uhr

anfangend kommen im hiesigen Gemeindewald

930 Stangen 3. Klasse,

370 Stangen 4. Klasse,

24 Eichen zusammen 12,40 Fhm.,

3 Eichen-Stämme 1,29 Fhm.,

18 Rm. eichen Nutzholz (2,40 Meter lang)

zur Versteigerung.

Anfang im Distrikt Nr. 2 an der Birkenmühle.

Hausen, den 25. April 1917

Der Bürgermeister:

1/98

3/9

Achtung.

Sin in der Lage, noch größere Quantums Düngemittel zu liefern gegen sofortige Kasse.

Thomasmehl (Sternmarke)

Chloralkalium 50/50

Schwefelsaures Kali 40/50

Da der Dünger lose ist, muß für Säcke gesorgt werden.

Robert Schmidt, Niederbrechen.

Landesprodukte. Telefon 11. Amt Tauborn

Bekanntmachung.

Der 2. Kriegselehrgang über die Verwertung der Frischgemüse im Haushalte findet in der Zeit vom 14. bis 16. Mai 1917 an der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Weissenheim a. Rhein statt.

Der Unterrichtsplan ist folgender:

Montag, den 14. Mai: 9—10 Uhr: Vortrag: Empfehlenswerte Verfahren für die Haltbarmachung von Frischgemüse im Haushalte. Garteninspektor Junge. 10—11 Uhr: Vom Nährwert der Frischgemüse. Prof. Dr. Kroemer. 11—12 Uhr: Das Kochen der Gemüse im Haushalte. Hauswirtschaftslehrerin Frau Brauch. Nachmittags von 2 Uhr ab: Praktische Anleitung über die Herstellung von Gemüse-Dauerwaren. Garteninspektor Junge.

Dienstag, den 15. Mai: 9—10 Uhr: Vortrag: Empfehlenswerte Verfahren für die Haltbarmachung von Frischgemüse im Haushalte. Garteninspektor Junge. 10—11 Uhr: Verwertung und Erhaltung von Gemüse-Dauerwaren. Prof. Dr. Kroemer. 11—12 Uhr: Das Kochen der Gemüse im Haushalte. Hauswirtschaftslehrerin Frau Brauch. Nachmittags von 2 Uhr ab: Praktische Anleitung über das Kochen der Gemüse im Haushalte. Hauswirtschaftslehrerin Frau Brauch.

Mittwoch, den 16. Mai: 9—10 Uhr: Vortrag: Bevorstehende Arbeiten in den Gemüsegärten. Garteninspektor Junge. 10—12 Uhr: Praktische Anleitungen über das Kochen der Gemüse im Haushalte. Hauswirtschaftslehrerin Frau Brauch. Nachmittags von 2 Uhr ab: Rundgang durch die Gemüsekulturen der Anstalt. Garteninspektor Junge.

An diesem Lehrgänge können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind unter Angaben des Vor- und Zunamens, Standes, Wohnortes sowie der Staatsangehörigkeit baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Weissenheim a. Rhein einzureichen.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Die Mitglieder des Ausschusses

werden hierdurch zu der am Sonntag, den 29. April 1917, nachmittags 2 1/2 Uhr im Lokale des Restaurants W. S. Stahlheber hier, Piezestraße 32, stattfindenden

7. ordentlichen Ausschusssitzung

eingeladen (besondere schriftliche Einladung erfolgt nicht!).

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Kommission und Abnahme der Jahresrechnung 1916
2. Geschäftsbericht für das Jahr 1916
3. Aufhebung des Zahlungsantrages vom 22. Juli 1914, betr. die Melde- und Zahlungsstelle Glz. (Antrag des Vorstandes).
4. Mitteilungen und Verschiedenes.

Die Unterlagen zu den Beratungsgegenständen können von den Ausschusssmitgliedern ab heute, vormittags von 9—1 Uhr im Büro unserer Geschäftsstelle (Zimmer 4) eingesehen werden.

Limburg, den 18. April 1917.

3/92

Der Vorstand.

Wichtig für Frauen, Töchter, Schneiderinnen!

Nur während des Krieges.

Zuschneidekursus in Limburg

im Saale des Hotels „Zur alten Post“, Neumarkt.

In Anbetracht der schweren Zeit wird vom 1. Mai ab ein Zuschneidekursus zu dem ermäßigten Preis von 12 Mark einschließlich Material abgehalten.

Besonders Damen, deren Angehörige im Felde stehen, ist hier Gelegenheit geboten, sich gründliche Kenntnisse im Zuschneiden von Damen- und Kinderkleider anzueignen. Der teuren Zeit wegen empfiehlt es sich jetzt ältere Kleider nach der neuen Mode umzuarbeiten, worauf in diesem Kursus besonders Rücksicht genommen wird. Unterricht von 2 1/2—5 1/2 Uhr. Dauer 3—4 Wochen.

Anmeldungen Montag, den 30. April, von 2 1/2—5 Uhr im obengenannten Lokal.

Die Direktion.

6/97

Viel Geld spart jede Dame

mit der Selbst-Anfertigung von
Kleidung u. Wäsche

Wir verkaufen unsere beliebten und auf der Ausstellung für Hausgewerbe und Graphik 1914 in Leipzig mit der Goldenen Medaille ausgezeichneten Bücher:

1. Buch der Wäsche mit 240 Abb. 2.80

2. Buch zum Selbst-Anfertigen der Kinderkleidung 1.30

3. Buch der Hausnähererei 1.30

zu jedem Buch gratis Anleitung des Vorgehens oder Nachh. Diese Bücher sind das Entzünden jeder Dame u. das beste Geschenk bei jeder Gelegenheit.

Verlag Otto Beyer, Leipzig, A.

Freiwillige Feuerwehr Limburg

Donnerstag, den 3. Mai 1917, agenda Revision der Löschgeräte und Probe sämtlicher Lärmschein und vollzähliger Erscheinungen wird erwartet im Schlachthof antreten.

Das Kommando

Apollo-Theater

Samstag, den 28. 4. von 7 Uhr, Sonntag, den 29. 3 Uhr und Montag, den 30. 4. von 7 1/2 Uhr

Saturnin Farandouls höchst seltsame Abenteuer

Ein kinematographisches Kolossal-Gemälde. 4 Serien

3 Tage.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Wallstraße 1, II. Etage.

(Ecke der Eisenbahnstraße.)

Karl Kiefer, Schneidermeister

Kreisarbeitsnachricht Limburg.

Es werden gegen Lohn gesucht:

Gutempfohlene Mädchen.

Haus- u. Stüchenmädchen.

Zimmermädchen.

Hotels.

Mädchen für Haus- u. Wäsche.

und Monatsmädchen.

Verloren

innerhalb der Stadt eine

Brieftasche, in der

Urkunde u. 1 Pf. auf den Namen Herrn Semmler lautet.

Gef. abzugeben Böhmert

oder in der Geschäftsstelle

Erbsenre

hat abzugeben

Münz & Co.

Limburg, Str.

Telefon

Zuverlässiges

Monatsmädchen

für nachmittags

Frau Haus

Die

Gartenlaube

61. JAHRGANG

bezieht sich

in ihrem Verblatt

„Die Welt der Frau“

die Geschichte

der Frau Admiral v. Tauter

Meine Leiden

in russischer

Gefangenschaft

Dauernde Spionengefänge

Weidet öffentliche Gespräche militärische und wirtschaftliche